

Lernräume flexibel gestalten

Das »LearnerLab« der Hochschule der Medien Stuttgart

Die Gestaltung von Lernräumen erhält in Anbetracht verschiedener Lernzugänge und Lernmethoden eine immer größere Relevanz bei der Raumgestaltung in Schulen, Weiterbildungseinrichtungen, Hochschulen und Bibliotheken. Doch bislang gibt es kaum wissenschaftliche Erkenntnisse, wie optimale Lernräume für die Zukunft aussehen sollten. Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes »Lernwelten« der Hochschule der Medien Stuttgart (HdM) hat Prof. Dr. Richard Stang, Leiter des Forschungsschwerpunktes, damit begonnen, flexible Rauminszenierungen für Lernen zu erforschen.

ten wesentlich die Lernmotivation und das Lernverhalten beeinflussen können. »Wir brauchen zunehmend Lernorte, die eine hohe Aufenthaltsqualität haben, die Inspiration und Kreativität fördern sowie das breite Anforderungsspektrum zwischen konzentriertem Selbststudium, kommunikativem Gruppenlernen und auch informellem Austausch abdecken«. Vom Forschungsprojekt erwarten beide Partner praxisnahe Konzepte für die Gestaltung öffentlicher Bibliotheken, Lernzentren, Mediotheken sowie Lernräumen in Hochschulen und in der Erwachsenenbildung. Das Besondere am »LearnerLab« ist,

Pinwand oder Whiteboard dienen, und es stehen mobile Monitore zur Verfügung, die zum Beispiel zum gemeinsamen Arbeiten an einem Dokument genutzt werden können.

Mit Hilfe von Befragungen, die sowohl per Fragebogen alle Studierenden als auch durch Leitfadenterviews zufällig ausgewählte Nutzer erfassen, werden Nutzungsinteressen und -gewohnheiten erforscht. Mit einer Kamera werden jede halbe Stunde Bilder des Raumes gemacht, um von Studierenden gestaltete Raum- und Lerninszenierungen im Veränderungsprozess festzuhalten. In einer ersten Untersuchungsphase wurden im Sommersemester 2012 drei Raumstrukturierungsphasen je vier Wochen untersucht. In der ersten Phase wurden die Möbel nach Schließung der Bibliothek wieder in die ursprünglich geplante Struktur zurückgestellt. In der zweiten Phase blieben die Möbel so stehen, wie sie von den Studierenden arrangiert wurden. Während der dritten Phase wurden die Möbel an den Rand gestellt, so dass es für die Studierenden nötig wurde, sich das Lernarrangement selbst zusammenzustellen.

Erste Ergebnisse zeigen, dass vor allem Lerngruppen dazu tendieren, mit den Trennwänden einen Raum im Raum zu gestalten. Während zu Beginn des Projekts die Bereitschaft, das Lernarrangement selbst zusammenzustellen, eher gering war, zeigt sich nach mehreren Wochen ein zunehmendes Interesse der Studierenden, den Raum ihren Interessen entsprechend umzugestalten. Insgesamt wurde das »LearnerLab« von den Studierenden als immenser Gewinn angesehen, dies vor allem vor dem Hintergrund, dass sich durch die Stundenplanstruktur in den Bachelor- und Masterstudiengängen viele Stunden ergeben und die Studierenden diese Zeit gerne nutzen, um Projektarbeiten zu realisieren.

DIE/RS



Foto: Richard Stang

Im »LearnerLab« der Hochschule der Medien Stuttgart sind alle Möbel mobil. Die Lernumgebung kann von den Lernenden nach Bedarf individuell gestaltet werden.

Gemeinsam mit der Firma VS Vereinigte Spezialmöbelfabriken in Tauberbischofsheim wurde im Rahmen einer Forschungskoopeation gemeinsam ein »LearnerLab« konzipiert, das in der Bibliothek der HdM eingerichtet wurde. Seit März 2012 werden hier Lernszenarien gestaltet und wissenschaftlich begleitet. Dr. Axel Haberer von der Firma VS sieht den »Raum als dritten Lehrer«, dessen gestalterische Qualitätä-

dass alle Einrichtungsgegenstände mobil sind und so äußerst flexibel unterschiedliche Lernszenarien umgesetzt werden können. Damit soll vor allem das selbstgesteuerte Lernen der Studierenden unterstützt werden. Die Einrichtung besteht aus unterschiedlichen Tischen und Sitzmöglichkeiten, einem Relaxbereich mit Sitzsäcken und Loungemöbeln sowie unterschiedlichen mobilen Trennwänden, die auch als

Auf der Suche nach der (verlorenen?) Mitte

Verband österreichischer Volkshochschulen und Bayerischer Volkshochschulverband veranstalten 4. Zukunftsforum

Vom 9. bis 11. Juli 2012 fand im Kloster Seon das 4. Zukunftsforum Erwachsenenbildung statt. Das Thema dieser international besetzten Tagung lautete »Gesellschaft ohne Mitte? Erwachsenenbildung ins Out?« Hiermit führten die Veranstalter die Konferenzteilnehmenden auf interessantes, wengleich inhaltlich unscharfes Terrain: Was sich hinter dem schillernden Begriff »Mitte« eigentlich verbirgt, blieb über weite Strecken der Tagung unklar. Die Konferenz wurde so zum erwachsenenpädagogischen Suchprozess: Soll unter »Mitte« eine Einkommensklasse (»Mittelschicht«?) verstanden werden? Ist die Rede von der »bürgerlichen Mitte« der Sinus-Milieus, wie sie Heiner Barz und Rudolf Tippelt in ihren Milieustudien für die Erwachsenenbildung bereits fruchtbar gemacht haben? Handelt es sich um eine Chiffre für das »(Bildungs-)Bürgertum« innerhalb des politischen Koordinatensystems »links« und »rechts« oder »oben« und »unten«? Oder entspringt sie etwa aus einer volkswirtschaftlichen Verortung: dem »Mittelstand«?

Auch wenn das opake Phänomen »Mitte« aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet wurde, so fand sich doch in den Diskussionen der rote Faden, dass die »Mitte« von Abstiegsängsten gepeinigt werde – die Angehörigen der »Mitte« fühlten sich als »Verlierer« aufgrund unsicherer Beschäftigungsverhältnisse, Wirtschaftskrise und der Erosion des Sozialstaates. In der Tat lässt sich anhand des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) erkennen, dass »arm« und »reich« in Deutschland immer weiter auseinander klaffen. Entsprechend warnt das DIW vor »Statuspanik«, die im schlimmsten Fall »zur Ausbreitung von diskriminierenden Einstellungen (wie Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass) beitragen« (DIW 2010) könne. Diese Entwicklung könnte zukünftig

ebenfalls große Auswirkungen auf die Arbeit der Volkshochschulen haben, da – so die bildungsstatistisch allerdings noch nicht ausreichend belegte Hypothese – davon auszugehen sei, dass Angehörige der »Mitte« die Mehrzahl der Bildungsteilnehmenden darstellten: Bricht die Zielgruppe »Mitte« weg, so könnte die Volkshochschule ihren Bildungsauftrag nur noch unzureichend erfüllen, wie Stefan Vater in seinem Konferenzbeitrag ausführte.

Trotz der wirtschaftlich angespannten Situation der »Mitte«, so der italienische Soziologe Sergio Bologna im Eröffnungsvortrag der Tagung, müsse man einer Ökonomisierung der Bildungssysteme, wie sie insbesondere die bildungspolitischen Entscheidungen der Europäischen Union begünstigen hätten, aber entschieden entgegen treten: »Wenn wir die Desaster aufzählen sollten, die die Bürokratie von Brüssel verursacht hat, würden wir eine lange Liste schreiben müssen. Auf dieser steht das Konzept des lifelong learning.« Lebenslanges Lernen, so die partiell zutreffende, aber insgesamt zu einseitige europapolitische Kritik, dürfe sich nicht dem Prokrustesbett des Marktes ergeben. Bildung sei nicht für »employability«, Job und Karriere, sondern für die »geistige Entwicklung« der Menschen da. Dass es im Falle der »Mitte« gerade in geistiger Hinsicht nicht allzu gut bestellt sei, war dann die streitbare These des Schlussbeitrags der taz-Journalistin Ulrike Hermann mit dem Titel »Der Selbstbetrug der Mittelschicht«. Ihr zufolge ist es eines der Hauptprobleme, dass die Mittelschicht in Selbstüberschätzung glaube, gute Bildung führe zu gutem Einkommen. Dabei übersehe man »das entscheidende Paradox: Noch nie waren die Bundesbürger so gut ausgebildet – und trotzdem sinken ihre Reallöhne.« Nichtsdestotrotz zeigen die Daten des Adult Education Survey, dass die Bür-

ger/innen in Deutschland dem Junktim aus Bildung und beruflichem Aufstieg (noch) vertrauen. Das stärkste Motiv für die Weiterbildungsteilnahme – dies bei einer trotz Wirtschaftskrise relativ konstanten Weiterbildungsbeteiligungsquote von 42 Prozent in Deutschland – bestand laut 63 Prozent der Befragten darin, eine »berufliche Tätigkeit besser ausüben zu können und beruflich voranzukommen« (von Rosenblatt/Bilger 2011, S. 169). Entsprechend scheint sich (zu Recht oder zu Unrecht?) die Überzeugung zu halten, dass Bildung, wenn sie schon nicht den Aufstieg garantiere, dann doch immerhin vor dem Absturz schütze. Aber verengt sich Bildung dann doch zur beruflichen Bildung? Falls ja: Wäre der Versuch sinnvoll, wieder mehr »Bildung« in die »Berufsbildung« zu bringen? Oder heißt es, »nun erst recht« ganz auf die Allgemeinbildung zu setzen? Walter Huber, Personalchef der Siemens AG und Gastreferent, würde letztem Punkt immerhin nicht widersprechen, denn Siemens könne auf gebildete ebenso wenig wie auf gut ausgebildete Mitarbeitende verzichten: »Allgemeinbildung ist der absolute Schlüssel!«, so seine Ermutigung.

Das Zukunftsforum ließ aufgrund der Vielfalt an Positionen und der Heterogenität der Meinungen zwangsläufig viele Fragen offen. Daher erscheint es konsequent, dass die nächste Veranstaltung, die vom 3. bis 5. Juli 2013 in Salzburg stattfinden wird, den Titel trägt: »Antworten auf die Krise! Erwachsenenbildung und ihre Aufgaben in schwierigen Zeiten.«

DIE/TV

Literatur

DIW-Wochenbericht Nr. 24/2010 vom 16. Juni 2010: Polarisierung der Einkommen: Die Mittelschicht verliert. URL: www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.357505.de/10-24-1.pdf (Stand: 07.08.2012).

von Rosenblatt, B./Bilger, F. (Hg.) (2011): Weiterbildungsbeteiligung 2010 – Trends und Analysen auf Basis der deutschen AES. Bielefeld

»Lifelong Learning for all«

60 Jahre UNESCO Institute for Lifelong Learning

Seit die UNESCO 2011 die Palästinensischen Autonomiegebiete als Mitglied aufgenommen hat, sieht sich die Weltorganisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur erheblichen finanziellen Einbußen ausgesetzt. Das dürfte auch am UNESCO Institute for Lifelong Learning (UIL) nicht spurlos vorübergehen, das am 24. Mai in Hamburg sein 60-jähriges Bestehen gefeiert hat.

Von Katzenjammer nichts zu spüren war indes bei den Festlichkeiten, die mit einem Empfang im Hamburger Senat begannen und u.a. in zwei Kooperationsveranstaltungen mit der Universität der Hansestadt mündeten. Unter hochrangiger internationaler

Beteiligung wurden die weltweiten Herausforderungen diskutiert, denen sich lebenslanges Lernen stellt. Dass auf dem Podium neben Vertretern supranationaler Organisationen gerade auch zwei Personen den Kontinent Afrika vertraten, mag ein Indiz dafür sein, wie wichtig dieser Kontinent für die Arbeit

des UIL ist und sein wird. Für die anstehende Neuausrichtung des Hamburger Instituts hielt UIL-Chef Prof. Arne Carlsen fest: »Africa is moving to LLL; TVET is moving to LLL; higher education is moving to LLL«. Auf dieser Basis kündigte er den Wechsel von der »Educa-



Foto: Peter Brandt

Prof. Arne Carlsen begrüßte Gäste in den großzügigen Räumen des UIL: »This is a day of joy!« war sein Leitwort an diesem Tag.

tion for all«-Programmatik zu »Lifelong Learning for all« an.

Die Generaldirektorin der UNESCO, die Bulgarin und Sozialistin Irina Bukova, sieht LLL – ähnlich wie übrigens gegenwärtig auch die maßgeblichen europäischen Akteure – in einer doppelten Indienstnahme: »To preserve labour

markets with what they want and societies with what they need«. Die Ökonomin Elizabeth M. King, Director of Education im Human Development Network der Weltbank, präsentierte die aktuelle LLL-Strategie der Washingtoner Organisation. Das Ziel eines »Learning for all« scheint für sie erreichbar mit dem Dreischritt aus »invest early, invest smartly, invest for all«. Dass der Mittelfluss sich

dabei an bildungsökonomisch errechneten Renditen orientieren soll, ist keine Überraschung; allerdings wurde damit doch deutlich, dass die Weltbank für Investitionen in das Lernen von Kohorten jenseits der im tertiären Sektor Lernenden wenig Ambitionen zeigt. Einen dramaturgisch wohlgewählten Schlusspunkt der öffentlichen Vorlesung bildete der Vortrag von Suzy Halimi (UNESCO), die alle

Lern- und Erziehungsbemühungen auf einen neuen Humanismus für das 21. Jahrhundert bezog und damit den oft technokratisch anmutenden Strategien der supranationalen Organisationen das Menschenbild zur Orientierung anbot. Man darf auf die Publikation ihrer Theorie gespannt sein. *DIE/PB*

Lifelong Learning in Europe

Neues EUCIS-LLL Online Magazin

Seit Juni 2012 bringt die *European Civil Society Platform on Lifelong Learning* (EUCIS-LLL), europäische Plattform für circa 30 zivile Netzwerke im Bereich Bildung und Erziehung, ein neues Online-Magazin (LLL-Mag) heraus. Ziel ist es, aktuelle Themen rund um das lebenslange Lernen innerhalb Europas aus verschiedensten Blickwinkeln zu beleuchten. Was dies genau heißt,

wird bereits in der ersten Ausgabe des Magazins zum Thema »Validierung von non-formalem und informellem Lernen« eindrucksvoll vermittelt: Einer europäischen Gesamtübersicht folgen Berichte über einzelne EU-Länder, Dokumentationen EU-geförderter Projekte und ein Glossar. Interviews mit Expert/inn/en und Fallbeispiele ergänzen die Fülle an Informationen zum Thema. Am Ende

des Magazins formulieren die Herausgeber/innen Empfehlungen für Politik und Praxis. Das breite Profil des Magazins verspricht eine spannende und informative Lektüre über die aktuellen Themen lebenslangen Lernens innerhalb Europas. Das Magazin wird zwei Mal jährlich erscheinen und kann von der EUCIS-LLL-Homepage heruntergeladen werden. *Bettina Thöne-Geyer (DIE)*



www.eucis-lll.eu/pages/indes.php/resources/publications

Von der Multiobligation zur Multioption

Ehrenkolloquium zur Emeritierung von Prof. Rainer Brödel

Nachdem die Welle von Verabschiedungen und Emeritierungen der Pioniere der Erwachsenenbildung gerade ver-ebbt ist, kommt nun die zweite Generation der Erwachsenenbildungsforscher ins Pensionsalter. Einer von ihnen ist Rainer Brödel, zu dessen Entpflichtung in Münster ein Symposium veranstaltet wurde. Der Titel der Veranstaltung »Lebenslanges Lernen im Horizont der Erwachsenenbildung« konnte nicht besser gewählt werden. Zum einen, weil Rainer Brödel sich der Thematik in vielfältigen Formen gewidmet hat, im Besonderen natürlich mit dem facettenreichen und kritischen Buch »Lebenslanges Lernen – lebensbegleitende Bildung« (1998), zum anderen signalisiert das »lebenslang« bei einem solchen Anlass auch etwas Tröstliches: Es geht noch weiter!

Der geschäftsführende Direktor des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Münster brachte die neue Lage für den Geehrten auf den

Punkt: Er wechsele nun aus einer Situation der Multiobligation in eine solche der Multioption. Rainer Brödel ließ keinen Zweifel, dass er weiter an den ihm am Herzen liegenden Themen arbeiten wird, in vielerlei Hinsicht sogar intensiver, weil nunmehr eine Fülle von Verpflichtungen eines Lehrstuhlinhabers wegfielen.

Quasi als Startschuss skizzierte Brödel eine seiner Optionen im Rahmen seines Fachvortrages »Lebenslanges Lernen als (unvollendetes) Projekt«. Besondere Schwerpunkte legte er dabei auf die Implikationen des selbstgesteuerten Lernens und die soziale Schieflage in der Bildungsbeteiligung. Gerahmt wurde die LLL-Zwischenbilanz von Rainer Brödel durch die Vorträge von Sabine Schmidt-Lauff (TU Chemnitz) und Dieter Nittel (Universität Frankfurt). Beide Referenten setzten sehr spezielle Akzente zum lebenslangen Lernen. Die Vorsitzende der DGfE-Sektion Erwachsenenbildung skizzierte

lebenslanges Lernen als Phänomen der Moderne mit vielen historischen und philosophischen Bezügen. Ihr Kollege berichtete aus einem gemeinsam mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (Prof. Tippelt) durchgeführten Forschungsprojekt, mit dem unterschiedliche pädagogische Berufsgruppen und ihre je spezifische Sicht auf das lebenslange Lernen beschrieben und analysiert werden.

In der abschließenden Podiumsdiskussion ging es dann um den bildungspolitischen und -praktischen Umgang mit dem lebenslangen Lernen. Auch hier stellte sich Rainer Brödel der Diskussion, die vorrangig um das Problem der unterschiedlichen Teilhabe von sozialen Gruppen an Bildungsprozessen und die daraus resultierenden Handlungsnotwendigkeiten kreiste. Wenn die Aktivitäten und das Engagement des Geehrten bei dieser Übergangszeremonie Prognosewert für die Zukunft besitzen, dann haben wir von Rainer Brödel noch viel zu erwarten.

Dieter Gnahn (DIE)

Mindestlohn für Teile der Weiterbildungsbranche

Tarifvertrag zur Regelung des Mindestlohns in der Weiterbildung seit 1. August in Kraft

Nachdem im März 2008 die Gewerkschaften ver.di, GEW und der Bildungsverband BBB die Aufnahme der Weiterbildungsbranche in das Arbeitnehmer-Entsendegesetz (AEntG) erstmals beantragt haben, ist nun ein über vier Jahre währender Prozess erfolgreich zum Abschluss gekommen. Ein Tarifvertrag zur Regelung des Mindeststundenlohns für pädagogisches Personal legt flächendeckend Standards für akademische Lehrkräfte in der Weiterbildung fest: 12,60 Euro in Westdeutschland und 11,25 Euro in Ostdeutschland (*DIE berichtete ausführlich in Heft II/2012, S. 6*). Die »Verordnung über zwingende Arbeitsbedingungen für Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen« des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales vom 4. Juli 2012 gilt ab dem 1. August 2012, allerdings

ausschließlich für Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen nach dem SGB II und III, also Bildungsangebote, die der Vergabe durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) unterliegen. Der Entscheidung des Kabinetts ging ein langer Streit zwischen dem Arbeits- und dem Wirtschaftsministerium voraus, den Ministerin von der Leyen für sich entschieden hat. »Die Menschen profitieren von einer klaren Grenze, die Lohndumping verlässlich verhindert, und die Arbeitgeber der Branche haben den Vorteil, dass im Wettbewerb die Qualität der Angebote wieder in den Vordergrund rückt, nicht der niedrigste Lohn«, so die Ministerin. Ob mit der neuen Verordnung ein wirksamer Schritt gegen prekäre Arbeitsbedingungen im Weiterbildungssektor getan ist, bleibt abzuwarten. Zunächst

einmal ist zu erwarten, dass für die BA zukünftig die Einhaltung des Tarifvertrages durch die Bildungsdienstleister Voraussetzung ist, um im Ausschreibungsverfahren Berücksichtigung zu finden.

Es kann aber auch alles ganz anders kommen, denn aus Tarifkreisen wurde bekannt, dass bereits Klagen gegen die Verordnung erhoben worden sind – im einstweiligen Rechtsschutz wie im Hauptsacheverfahren. Die Mindestlohngegner argumentieren, der Branchentarifvertrag von BBB/ver.di und GEW repräsentiere nur eine Minderheit der im Geltungsbereich Beschäftigten. Über diese aus wissenschaftlicher Sicht schwierig zu beantwortende Frage wird also womöglich demnächst gerichtlich geurteilt.

DIE/BP; PB

VHS und Bibliotheken in Rheinland-Pfalz

Zusammenarbeit soll breiten Zugang zu Information, Wissen und Weiterbildung ermöglichen

Ende Juni 2012 unterzeichneten die Vorsitzenden der Landesverbände der Bibliotheken und Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz ein gemeinsames Grundsatzpapier, in dem eine verstärkte Zusammenarbeit vereinbart wird. Joachim Mertes, Vorsitzender des Volkshochschul-Verbandes und Landtagspräsident, betonte, dass die gemeinsame Aufgabe von Informationsweitergabe, Wissensvermittlung und Weiterbildung zahlreiche Schnittstellen und Verschränkungen beinhalte, die seit jeher zu vielfältigen Kooperationen vor Ort genutzt würden.

Manfred Geis, MdL, Vorsitzender des Bibliotheksverbandes, unterstrich die wichtige Aufgabe von Volkshochschulen und Bibliotheken, Begegnungen mit anderen Menschen aus unterschiedlichen Generationen, Milieus

spiele gelungener Zusammenarbeit wie beispielsweise Vorlesestunden für Kinder, Autorenlesungen, Unterstützung von Sprach- und Literaturkursen mit Büchertischen und Leihbeständen oder die Abstimmung zwischen VHS-Kursen und dem Medieneinkauf der Bibliotheken. Diese Schnittstellen sollen auch zukünftig ausgebaut und gestärkt werden.

Wichtig für die verstärkte Zusammenarbeit ist die Kenntnis des jeweils anderen Partners: Was kann die Bibliothek – was die Volkshochschule einbringen? Wie sind beide Einrichtungen organisiert? Wie läuft die Planung? Wo sind die Grenzen? Beide Landesverbände informieren deshalb regelmäßig über ihre Aktivitäten, organisieren einen Erfahrungsaustausch auf Landes- oder regionaler Ebene, stellen Argumenta-

tionshilfen mit Praxisbeispielen zusammen und fungieren im Einzelfall auch als Berater bei Kooperationsplanungen vor Ort. Auch die Unterstützung aus Wissenschaft und Forschung ist hier gefragt. Prof. Dr. Richard Stang, Leiter des Forschungsschwerpunkts »Lernwelten« an der Hochschule der Medien Stuttgart, begleitet diesen Prozess.

Er ist der Ansicht, dass die rheinland-pfälzische Initiative »bundesweit nicht hoch genug einzuschätzen ist«. Weitere Unterstützung durch Wissenschaft und Forschung ist wichtig.

Mareike Schams, Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz

IW-Studie zu Bildungsrenditen Älterer

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hat in einer vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Studie die individuellen Bildungsrenditen, die betrieblichen Effekte sowie die damit verbundenen volkswirtschaftlichen Auswirkungen des Leitbildes »Bildung in der zweiten Lebenshälfte« untersucht. Das Leitbild ist eine Antwort auf den demografischen Wandel, das Älterwerden der Bevölkerung, verbunden mit einem erwarteten Fachkräftemangel. Die Studie fasst die Effekte von Lernen im Alter wie folgt zusammen:

- Weiterbildung lohnt sich auch für Personen in der zweiten Lebenshälfte, insbesondere auf Grund erwarteter Lohnsteigerung.
- Positive Produktivitätseffekte scheinen weniger von direkten speziellen Weiterbildungsmaßnahmen, sondern vielmehr von arbeitsorganisatorischen Maßnahmen auszugehen, in denen ältere Mitarbeiter sich neue Kenntnisse und Fähigkeiten informell aneignen und diese unmittelbar im Arbeitskontext anwenden können.
- Positive Altersbilder in den Betrieben haben für die Umsetzung einer Bildungsstrategie in der zweiten Lebenshälfte eine erhebliche Bedeutung.
- Weiterbildung erhöht die Beschäftigungsfähigkeit Älterer und kann das Arbeitslosigkeitsrisiko verringern; die Erwerbstätigkeit nimmt zu bzw. wird stabilisiert.

Das IW empfiehlt, zur Implementierung von »Bildung in der zweiten Lebenshälfte« bei den Altersbildern in Betrieben und bei Informationen zu den erwarteten Renditen der Weiterbildung anzusetzen und durch Imagekampagnen einen Bewusstseinswandel in der Bevölkerung zu unterstützen. Vom Nationalen Bildungspanel erwartet das IW weitere Daten.

DIE/BP



www.iwkoeln.de/de/studien/gutachten/beitrag/86768



Unterzeichnung des Grundsatzpapiers im Landtag Rheinland-Pfalz. V. r. n. l.: Steffi Rohling (VHS-Verbandsdirektorin), Joachim Mertes (Vorsitzender VVHS, Landtagspräsident), Manfred Geis (MdL, Vorsitzender dbv-Landesverband Rheinland-Pfalz), Jürgen Seefeldt (Geschäftsführer dbv-Landesverband Rheinland-Pfalz), Mareike Schams (VVHS).

und Kulturen zu ermöglichen und dadurch das gegenseitige Verständnis und die Fähigkeit zu fördern, sich auf Neues und Kontroverses einzulassen. Inzwischen gibt es in Trier, Speyer und Ludwigshafen, aber auch in ländlichen Regionen, einige hervorragende Bei-

Meldungen

Zusammenstellung: DIE/BP

Verbände gegen Kooperationsverbot

Vier Weiterbildungsverbände haben Ende Mai in einer gemeinsamen Presseerklärung die Pläne der Bundesregierung kritisiert, das Kooperationsverbot in der Bildung lediglich für den Hochschulbereich aufheben zu wollen. Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV), der Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (Bildungsverband BBB), die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) und der Verband Deutscher Privatschulverbände (VDP) sehen darin große Nachteile für die vorschulische, schulische, berufliche und die Erwachsenen- und Weiterbildung.

Gerade im Weiterbildungsbereich habe sich gezeigt, dass der Bund gebraucht wird – etwa um Maßnahmen gegen Analphabetismus und mangelnde Grundbildung zu initiieren und zu finanzieren. Die Verbände fordern, dass es zukünftig Bund und Ländern unter bestimmten Voraussetzungen möglich sein müsse, in allen Bildungsbereichen gemeinsame Bildungsprogramme zu vereinbaren, an denen sich der Bund finanziell beteiligen könne.

Mehr Geld für Weiterbildungswillige

Die Stiftung Warentest informiert in einem Special über die verbesserten Förderprogramme einiger Bundesländer. So haben Brandenburg, Rheinland-Pfalz und Sachsen ihre Förderprogramme ausgeweitet oder umgestaltet. Bremen hat den neuen »Bremer Weiterbildungsscheck« eingeführt, mit dem berufsbezogene Kurse und Weiterbildungen mit bis zu 50 Prozent vom Land gefördert werden. Ähnliche Förderprogramme existieren in Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Thüringen.

 www.test.de/bildung-beruf

Datenbank Kompetenzmodelle beim DIPF

Das DFG-Schwerpunktprogramm »Kompetenzmodelle zur Erfassung individueller Lernergebnisse und zur Bilanzierung von Bildungsprozessen« (2007–2013) will neue Perspektiven und eine neue Qualität für die Messung von Lernvoraussetzungen und Lernergebnissen schaffen. Es bringt Expert/inn/en aus der Psychologie, der Erziehungswissenschaft und den Fachdidaktiken zusammen. In 23 interdisziplinären Projekten forschen Wissenschaftler/innen aus über 20 deutschen Hochschulen sowie dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB), dem Deutschen

Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), dem Leibniz Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN), dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) und dem Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V. (ISQ). Jetzt wird auf der Homepage eine eigene Publikationsdatenbank »Kompetenzmodelle« angeboten, in der alle bisher im Programm veröffentlichten Publikationen verzeichnet sind, inklusive zahlreicher Open-Access-Publikationen.

 <http://kompetenzmodelle.dipf.de/de/publikationen>

Neuer Hochschulabschluss für Berufspädagogen

An der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn startet ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Kompetenzerweiterung von Führungskräften in der betrieblichen Bildung. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Vorhaben. Im Rahmen des Projektes entwickelt und erprobt die Hochschule eine berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahme für Bildungspersonal in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die zu einem Hochschulabschluss führen soll. Trägerin ist die Alanus Hochschule, zahlreiche Partner und Vertreter aus

der Wirtschaft, wie die Drogeriemarktkette dm und die Deutsche Telekom AG, sind mitgestaltend eingebunden. Ziel ist es, unter Berücksichtigung des Konzeptes »Lebenslanges Lernen« eine stärkere Verzahnung von beruflicher Bildung und akademischer Weiterbildung zu erlangen. Im Vordergrund stehen dabei die wissenschaftlich fundierte Professionalisierung von Aus- und Weiterbildnern sowie die Erweiterung ihrer beruflichen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen.

 www.alanus.edu/fachbereiche-und-gebiete-bildungswissenschaft.html

BildungsserverKanal

Der Deutsche Bildungsserver ist jetzt auch im Internet-Videoportal YouTube anzutreffen. Mit einem noch sehr überschaubaren Angebot gestartet, soll die Zahl von Videos und Tutorials zu Bildungsthemen und Forschung kontinuierlich ausgebaut werden. Im August umfasste das Angebot die Themenbereiche Informationskompetenz, Leseforschung, E-Learning, Tutorials zu Edutags und zum Stichwort »Bildungsforschung« einen Vortrag des DIPF-Forschers Prof. Eckehard Klieme, gehalten auf dem DGfE-Kongress im März 2012.

 www.youtube.com/user/BildungsserverKanal

EU-Bildungspersonal

Das EU-Programm Grundtvig für lebenslanges Lernen bietet finanzielle Unterstützung für individuelle Fortbildungen. Gefördert werden haupt- und freiberufliche sowie ehrenamtliche Erwachsenenbildner/innen, die in der politischen, kulturellen, arbeitsweltbezogenen Bildung sowie in den Bereichen Fremdsprachen, Grundbildung und Alphabetisierung tätig sind. Die Förderung von kürzeren Auslandsaufenthalten kann zudem auch von Studierenden genutzt werden. Die Beratung erfolgt durch die Nationale Agentur beim BIBB/Bildung für Europa.

 www.na-bibb.de/grundtvig

Europäischer Master (EMAE) jetzt am DISC

Ekkehard Nuissl übernimmt Seniorprofessur an der TU Kaiserslautern

Das Distance and Independent Studies Center (DISC) der TU Kaiserslautern, das seit 20 Jahren Fernstudien und Universitäre Weiterbildung anbietet, baut ab sofort einen neuen Fernstudiengang »European Master in Adult Education« (EMAE) auf (s. auch Beitrag auf S. 15). Er wird verantwortet von Prof. Dr. Dr. h.c. Ekkehard Nuissl von Rein, der bis zu seiner Emeritierung Professor für Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen und wissenschaftlicher Direktor des DIE war und im Juni im Fachbereich Sozialwissenschaften eine

Seniorprofessur übernommen hat. Der englischsprachige Fernstudiengang EMAE soll erstmalig im Wintersemester 2013/14 als einjähriges Zertifikatsprogramm vom DISC angeboten werden. Im Vordergrund steht dabei die Kompetenzentwicklung und Weiterbildung in der Erwachsenenbildung, um diese in einen europäischen Kontext zu setzen. Bei der Entwicklung des Studiengangs wird Prof. Nuissl von Rein auf das bereits bestehende europäische EMAE Partner-Netzwerk, welches er schon länger koordiniert, zugreifen können.

Veranstaltungstipps

Die **9. wbv-Fachtagung** in Bielefeld findet am **24. und 25. Oktober 2012** statt. Tagungsthema: »Perspektive E-Learning«.

 www.wbv-fachtagung.de

»Treffpunkt Bibliothek – Information hat viele Gesichter«, unter diesem Motto steht die bundesweite **Aktionswoche des Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv)** vom **24. bis 31. Oktober**. Unter dem Themenschwerpunkt »Horizonte« wollen sich die Bibliotheken als Partner für Medien- und Informationskompetenz sowie für Bildung und Weiterbildung präsentieren.

 www.treffpunkt-bibliothek.de

Quartera, Kongress für Personalentwicklung und akademische Weiterbildung für Berufstätige, findet am **22. und 23. November 2012** in Berlin statt.

 www.quartera.de

»**Europäischer Bildungsraum – Europäisierungsprozesse in Bildungspolitik und Bildungspraxis**« lautet das Thema der Tagung am **23. und 24. November**, zu der das Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen einlädt.

 www.bildungspolitik.uni-tuebingen.de

Die 18. Ausgabe der **ONLINE EDUCA**, »International Conference on Technology Supported Learning & Training«,

diskutiert unter dem Motto: »Reaching Beyond Tomorrow« vom **28. bis 30. November** in Berlin.

 www.online-educa.com

Die **Kommission Organisationspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)** veranstaltet ihre Tagung 2013 vom **28. Februar bis 1. März** in Marburg unter dem Titel »Organisation und das Neue«.

 Michael.Goehlich@rzmail.uni-erlangen.de

Die **European Society for Research on the Education of Adults (ESREA)** veranstaltet ihre siebte europäische Forschungskonferenz vom **4. bis 7. September 2013** an der Humboldt-Universität zu Berlin. Veranstalter ist das Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung Erwachsenenbildung/ Weiterbildung unter der Leitung von Prof. Bernd Käpplinger. Das Thema lautet: »Changing configurations of adult education in transitional times«.

 www.esrea.org oder bernd.kaepplinger@rz.hu-berlin.de

Im Jahr 2014 wird der Kongress der **Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft** vom **9. bis 12. März** an der Humboldt-Universität zu Berlin stattfinden.

 www.dgfe.de

Personalien

Prof. Dr. Jürgen Baumert, Bildungsforscher, ehemaliger Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung Berlin und im Jahr 2000 Leiter der ersten PISA-Studie in Deutschland, wurde für seine Verdienste um die Bildungsforschung mit dem Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis 2012 ausgezeichnet.

Dr. Bertram Blum, Vorstandsvorsitzender der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) wurde nach 24 Jahren der Vorstandarbeit auf einer KBE-Mitgliederversammlung in den Ruhestand verabschiedet. Ein Nachfolger stand bis Redaktionsschluss noch nicht fest, neue stellvertretende Vorsitzende sind Bernward Bickmann (AKSB) und Elisabeth Vanderheiden (Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz).

Prof. Dr. Peter Dehnbestel ist seit Juni 2012 Professor für Betriebliches Bildungsmanagement am Department Bildung der Deutschen Universität für Weiterbildung (DUW) in Berlin. Dort lehrt er im berufsbegleitenden Masterstudiengang Bildungs- und Kompetenzmanagement. Außerdem verstärkt er die Forschungsstelle Weiterbildungsforschung und Bildungsmanagement (FWB) in den Bereichen Führung und Management, Lehr-/Lernforschung, Personalentwicklung und Lebenslanges Lernen.

Dr. Stefanie Greubel, ehemalige wissenschaftliche Mitarbeiterin des DIE, ist an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter, zur Juniorprofessorin am Institut für Kindheitspädagogik berufen worden.

Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss ist seit April 2012 Professorin für Kulturelle Bildung an der Universität Hildesheim sowie Direktorin der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel.